Kr. S. 9). Ebenso wenig genüge rhetorische Ausschmückung, wenn sie auch notwendig wäre. Stil sei die Form der Darstellung, wie sie der Weise der guten Lateiner ihre Gedanken auszudrücken gemäß sei; es käme also auf den color und zwar auf den color sanus an (S. 12—14). Der Entwurf hätte dem Ungeschmack jener Zeiten gegenüber von Bedeutung werden können, wenn er nicht bloßer Entwurf geblieben, sondern zu einem Lehrgebäude ausgearbeitet worden wäre. Dagegen gewinnen, weil mit dem Strom der Zeit schwimmend, den größten Einfluß Jo. Gottl. *Heineccii* stili cultioris fundamenta. Francof. 1719; edit. VII, von Gesner besorgt, Lips. 1743; bis 1790 oft aufgelegt. Dieses Buch, nach seinem Erscheinen außerordentlich gerühmt und selbst von Fr. Aug. Wolf nicht ganz verworfen *), von Ruhnken aber (Epp. ad Ernesti ed. Tittm. Lips. 1812 p. 33) liber *futilis* genannt, hat ohne Zweifel mehr geschadet als genützt. Wenn auch Heinecke, von der systematischen Schule der Juristen kommend — er war zuletzt Professor iuris et philosophiae in Halle —, in die Lehre vom Stil einen strengeren Gang zu bringen suchte als es bisher der Fall war, und mit der Weise Einzelbeobachtungen nach äußeren Gesichtspunkten zusammenzustellen brechen wollte, so besaß er doch keinen reinen Geschmack, um gegen die Sucht der Zeit nach sogenannten Eleganzen anzukämpfen. Nämlich alle Phraseologien und Antibarbari konnten der Geschmacklosigkeit nicht steuern, welche über Deutschland hereinbrach, als der Aufschwung, den die Muttersprache im Reformationszeitalter genommen hatte, in den Schrecken des dreißigjährigen Krieges untergegangen war. Vor der Rohheit, welche der Krieg verbreitet hatte, suchte man sich teils durch lateinische, teils durch französische Eleganz zu schützen, und die Verbindung derselben mit der damaligen Unbehilflichkeit des Volkes gab eine seltsame Mischsprache ('Cäsar spoliirte den publiquen Tresor'; 'das Vaterland ist unser aller Papa' u. dgl.), die aber schon in die zweite Hälfte des 16. Jahrh. zurückgeht **). E l e g a n t wurde

*) Encyklopädie der Philologie. Nach dessen Vorlesungen im Winterhalbjahre 1798—99 herausgegeben v. S. M. Stockmann. Leipzig 1845 S. 202: „Heineccii Buch mit Gesners Noten hat viele gute Ideen". Doch fügt Wolf hinzu: „Von seinem Latein muß man sich nicht verführen lassen. Der Styl ist ekelhaft."

**) In der Württemberger Schulordnung v. 1559 heißt es z. B.: „es sollen dabei (beim Exponieren des Terenz) die praeceptores die